Großmutter

Wandte Kräuter als Hausmittel an u. „Es gab keine andern Mittel kurirten in den meisten „Fällen. Ohne die Anwendung von Kräutern würde die „medizinische Wissenschaft machtlos sein; und dennoch geht die Tendenz der Zeit dahin, die besten aller Heilmittel zu Gunsten jener kräftigen Medizinen, die das System so sehr schädigen, zu vernachlässigen.

MISHLER'S HERB BITTERS.

ist eine Combination von werthvollen Kräutern, nach der Vorschrift eines regulären Arztes, der dieses Recept in seiner Privat-Praxis in ausgedehntem Maße mit großem Erfolg angewandt, sorgfältig zusammengesetzt. Es ist kein Getränk, sondern eine Medizin, die von vielen Aerzten angewendet wird. Es ist unschätzbar für Dyspeptische, Nervöse und Leber-Leidende, Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, etc., und während es kuriert, wird es das System nicht schädigen.

Herr C. J. Rhodes, ein im Eisengeschäft wohl bekannter Mann in Safe Harbor, Pa., schreibt:

„Mein Sohn war durch das Kalte Fieber sehr mitgenommen. Chinin und sonstige Mittel halfen ihm nicht. Ich nahm dann zu Mishler's Kräuter Bitters meine Zuflucht und in kurzer Zeit war er ganz wohl."

E. A. Schellentrager, Apotheker in 717 St. Clair Str., Cleveland, O., schreibt:

„Ihr Bitters wird, wie ich gern zugestehe, von einigen der ältesten und prominentesten Aerzten unserer Stadt verschrieben."

Mishler Herb Bitters Co.
523 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's angenehmer Wurm-Syrup schlägt nie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

D. M. & I. R. R.

H. R. Doring,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrison Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
122 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandel Str. und Lincoln Ave
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Robinson und Achte Str
134 College Ave. und Rehart Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
28 Pennsylvania und Pratt Str.
[illegible] No. 5. Engine House Sechste, nahe [illegible]
126 Mississippi und St. Clair Str
127 Illinois und Michigan Str.
138 Pennsylvania Str. und Home Ave.
139 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Merrison und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Gale und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
422 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taub immen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
[illegible] Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß
812 No. 8 Schlauch-Haus. Ost Washingtonstraße
815 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
81 Maryland nahe Meridian Str.
82 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Feuer-Signal.
1-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3 3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Kreuzdorn.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

„Wissen Sie, daß Sie mir eine große Freude gemacht haben? Sie werden es nicht bereuen, hoffe ich, und nun, um es kurz zu machen, ich heiße Werner. Und Sie?"

„Was liegt am Namen! Erlassen Sie mir den meinigen, Herr Werner."

„Herr Werner! Um Gotteswillen, meine Gnädige, befinden wir uns deshalb so und so viel tausend Fuß über dem Meeresspiegel, um nicht einmal ein wenig die Fesseln der Konvenienz lockern zu dürfen? Ich heiße Werner mit Rufnamen und bitte Sie, mich einfach so zu nennen. Bringt Einer dem Andern im Laufe der Zeit mehr Vertrauen entgegen, nun wohl! Vorläufig lassen wir uns daran genügen. Wie heißen Sie also?"

„Lona! Es ist gut, daß keine Vettern und Basen in der Nähe sind, um diese seltsamen Zugeständnisse mit anzuhören; wie würde es uns wohl dabei ergehen!"

„Ihnen wohl schlecht; Sie laden ohnehin täglich ein großes Verbrechen auf Ihre Seele, Lona; Ihr Kleid sitzt tadellos elegant, herausfordernd elegant, wie die Salzburgerinnen fanden."

Sie lachte:

„Daran erkenne ich meine lieben Mitschwestern!"

3.

Auf gute Kameradschaft also," sagte er, den silbernen Becher leerend, „wir haben noch Zeit bis zum Abstieg."

„Ich möchte statt dessen lieber weiter," erwiderte sie, sich erhebend und zum höchsten Grad emporblickend, „die letzten Schritte zum Ziel sind die schönsten."

„Hier die gefährlichsten, selbst die Führer warnen davor. Das Gestein ist lose, ein Fehltritt und das Unglück ist geschehen."

Lona war während seiner Worte an das äußerste Ende des Plateaus getreten. Er blinzelte mit halbgeschlossenen Augen zu ihr hinüber, wie sich ihre schlanke Gestalt von dem lichten Himmel abhob. Dann war es ihm plötzlich, als ob sie ins Schwanken gerieth.

Mit jähem Sprung war er an ihrer Seite und riß sie fast besinnungslos zurück, ein schwerer Stein hatte sich vom Rande gelöst und fiel dumpf polternd, von Zeit zu Zeit aufschlagend, in Absätzen in die Tiefe.

Er war bleich wie ein Todter geworden, ebenso bleich stand der Führer hinter ihnen, während sie lautlos den Sprüngen des Steines lauschten. Als müsse er sie noch immer vor der entsetzlichen Gefahr beschützen, hielt er sie eng, fast krampfhaft an sein schlagendes Herz gepreßt.

Als es endlich drunten still geworden, hob sie ihr Gesicht zu ihm empor und sagte leise:

„Das wäre jetzt ich gewesen. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe."

Schaudernd, wie um dem entsetzlichen Bilde zu entgehen, das sie soeben heraufbeschworen, legte er die Hand über die Augen, während er sie erst jetzt aus seinen Armen ließ.

„Gerechter Gott, wie unvorsichtig, Lona!"

„Seien Sie mir nicht böse," bat sie, „wie konnte ich das ahnen."

Sie that wieder einen Schritt vor, um das ihr entglittene Tuch aufzuheben, aber er legte schnell abermals seinen Arm um ihre Taille und zog sie zurück.

„Ich kann Sie nicht mehr stehen sehen," sagte er erregt, „bitte, setzen Sie sich." Und als müsse er sich vergewissern, daß sie auch wirklich noch lebe, hielt er ihre Hand in der seinigen fest. — „Zu denken, daß Sie jetzt zerschmettert dort unten lägen....."

„Ich fürchte den Tod nicht so sehr," sagte sie jetzt ernst, „nur die Art, von Absatz zu Absatz stürzen bis in die Tiefe, ist schauerlich. In dieser Einsamkeit zwischen den Wache haltenden Felsen muß es sich gut ruhn, man ist dem Himmel näher."

„Aber Lona, denken Sie denn garnicht an Ihre Familie? Wie schrecklich ist solch jähes Ende!"

„Mich würde Niemand beweinen."

„Sind Sie so ganz einsam?" Er fragte es mit tiefem Mitgefühl.

„Ja, ganz allein."

Sie blickte seitwärts, während sie das sagte, ins Thal hinab, und er hatte nicht den Muth, weiter zu fragen; aber es wallte heiß in ihm auf noch unter der vorigen Erregung, und er hätte etwas darum gegeben, ihr ein Wort des Trostes sagen zu dürfen.

„Auf dem Heimweg müssen Sie mir gestatten, Sie zu führen. Ich zittre für Sie seit vorhin, und wenn nicht Ihret- dann meinetwegen."

„Ah," sagte sie, und es schwebte schon wieder ein Lächeln über ihre Züge. „Sie wollen mir wohl zeigen, daß ich im Grunde doch auch recht schutzbedürftig gewesen bin, trotz meines Widerspruchs."

„Ich danke Gott, daß es so abgegangen ist, und nun lassen Sie uns gehen. Hier oben ist es mir jetzt unheimlich geworden, es scheint mir, als wären Sie sicherer im Thal."

„Lassen Sie mich doch erst ein wenig ruhen," bat sie, „es hat auch mich erschreckt."

Mit der größten Sorgfalt legte er selber ihr die Kissen zurecht und achtete darauf, daß sie die Sonne nicht traf, dann reichte er ihr den Wein. Sie schüttelte den Kopf, aber es half ihr nichts, er sprach zu ihr wie vielleicht eine besorgte Mutter zu ihrem Kinde, das sie erschrokken weiß, halblaut, beruhigend, überredend.

Sie that gehorsam, was er von ihr verlangte.

Ein träumerisches Lächeln glitt dabei halb unbewußt über ihre Züge, und als er endlich hinzusetzte:

„Schlafen Sie ein wenig, auch ich bin müde und werde das Gleiche thun," da schloß sie die Augen und schlief wirklich fest ein.

Werner hatte es auch ernstlich versucht, allein vergebens, es gelang ihm nicht. So richtete er sich denn bald wieder aus seiner liegenden Stellung empor, warf einen Blick auf seine Begleiterin, und da er sie schlafen sah, zog er ein Buch aus der Tasche und las.

Aber seine Gedanken schienen nicht recht dabei zu sein. Bald streiften seine Augen die gewaltige Scenerie um sich, bald kehrten sie zu der Schläferin zurück, die leise athmend dalag.

Wer mochte sie sein?

Professor Werner Helmbrecht war sonst kein Mann müßiger Neugier, und wenn er heute rätheltte, wer die Fremde an seiner Seite war, so trug vielleicht die Ferienreise, vielleicht Sonne, Luft und Einsamkeit, vielleicht jene traurigen Worte, die sie vorhin gesprochen: „Mich würde Niemand beweinen", die Schuld daran.

Da schlug Lona die Augen auf und richtete sich zu gleicher Zeit empor.

„War ich nicht gehorsam?" fragte sie lächelnd.

„Ja wohl, und nun ist es Zeit heimzukehren."

Als sie am Abend miteinander unter der hölzernen Veranda ihres gemeinsamen Gasthauses saßen, konnte er auch nicht umhin, wieder darauf zurückzukommen und begann:

„Sie sagten, es gäbe Niemand, der Sie beweinen würde, Lona, ist das möglich? Ich zweifle daran. Ein jeder Mensch, hoch oder niedrig, hat in der ganzen großen Welt doch irgend Wen, der sich um ihn sorgt, ihn liebt; sollten Sie allein eine Ausnahme machen?"

„Vielleicht!" erwiderte sie leichthin. „Vielleicht bin ich selbst schuld; was wissen Sie denn vor mir, das Sie berechtigt, gut von mir zu denken?"

Sie ordnete die Blumen, die vor ihr lagen, zum Strauß und blickte nicht auf, während sie sprach.

„So oft ich bisher einem Menschen ins Herz gesehen, durfte ich ihn nicht verwerfen," entgegnete er ruhig.

„Welch eine humane Ansicht," spöttelte sie ein wenig erregt. „Und Sie glauben wirklich damit eine Entschuldigung für all das Böse gefunden zu haben, das auf Erden existirt? Sie belügen sich selbst damit."

„Das beabsichtige ich gar nicht und thue es auch nicht. Aber ich finde es erhabener, an das Gute zu glauben, als von vorne herein dem Schlechten die Siegestrophäe zu überlassen. Wir sind wirklich nicht so böse von Grund unseres Herzens aus, Lona. Jeder hat etwas, an dem sein Herz hängt und wer noch lieben und sorgen kann, der ist auch in jedem Fall noch unseres Mitgefühls werth."

Sie sah zu ihm auf, während er sprach. Die Abenddämmerung kam mit leichten Schleiern über die Berge in das Thal hinein, das sie beherbergte, und die scharfen Züge in dem Gesicht des Mannes waren milde verwischt durch den Mangel an Helle. Er sah groß und edel aus, etwa wie ein Christus, der die Schmerzen der Welt wohl mitleidig mitfühlt, aber sie doch zu seinen Füßen, unnahbar für sich selber hält — Vergebung für Alles habend, was sich ihm reumüthig nahte. Aber gerade dieser Ausdruck an ihm ärgerte sie und wegwerfend entgegnete sie:

„Das sind Illusionen, und Illusionen gehören auch nur der Jugend."

„Sie haben Recht, der Blüthenbaum der Jugend ist die Illusion, und das Leben streift so lange eine nach der anderen ab, bis zuletzt nur ein dürres Verstandesgerippe übrig bleibt. Allein dies Verstandesgrippe lehrte mich so denken."

„Wohl Ihnen," sagte sie seufzend, „ein ungebändigtes Herz trägt mehr Unheil als Frucht."

„Aber Sie besitzen kein solches, Lona, vielleicht ein krankes, keinesfalls ein ungebändigtes Herz."

„Wie gut Sie mich beurtheilen," spöttelte sie wieder, „aber noch einmal, lassen Sie sich warnen, ich könnte Sie enttäuschen. Nicht groß oder edel bin ich, nein, kleinlich und leicht verletzt, nicht leicht zum Verzeihen geneigt, sondern Gleiches mit Gleichem vergeltend. Ich bin nicht gut und ich will nicht gut sein. Schon in der Bibel heißt es Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Er sah sie nachdenklich an, dann lächelte er:

„Warum machen Sie sich schlechter, wie Sie sind. Aus der Liebe schöpft jede Frau ihr edles Sein."

„Aber ich habe niemals geliebt," rief sie hastig. „Und ich will es auch nicht. Glauben Sie, daß jeder Mann eine Tugend werth sei? Wir allein sind die Thörinnen, die ihn ausmalen und ausschmücken mit den Farben, über die wir gebieten. Und haben wir endlich das Heiligenbild fertig, stellen es auf den Altar unseres Herzens und sehen dann, daß Farbe um Farbe verblaßt, daß aus unserer Gottheit ein häßliches Fratzenbild wird, sollen wir dann auch noch die Liebe festhalten, damit sie die Erkenntniß überdauere? Nein, fort mit allen Illusionen, allem unbegehrten Gefühl, das einzig Wahre für das Leben ist die Grundlage nüchterner Realität."

„Dann mögen Sie mich immerhin auslachen," meinte er ruhig. „Nicht der Realität räumte ich irgend welchen Vorzug ein, sondern zuerst der Pflicht und dann dem von Ihnen geschmähten Gefühl. Giebt es etwas süßeres als sich für ein geliebtes Wesen opfern und dann sehen, daß dies Opfer gute Früchte getragen, daß man für die eine Hingabe seines Selbst, täglich tausendfach belohnt wird?"

Sie sah ihn mit unverhohlenem Staunen an.

„Das können Sie, das haben Sie vielleicht gethan?"

„Ja. Auf die Gefahr hin, Ihnen lächerlich zu erscheinen. Ich besitze einen Bruder, der zehn Jahre jünger ist wie ich. Dieser Knabe war der Inhalt meines Lebens bis auf diesen Tag. Ich dachte für ihn, ich sorgte für ihn; so jung ich selbst war, meinte ich mich zu seinem Schicksal ausersehen und von mir, das wußte ich, sollte ihm nur Gutes kommen. Unsere Eltern waren gestorben, ziemlich mittellos standen wir beiden Brüder allein in der Welt. Ich bezog die Universität, arbeitete und studirte, studirte und arbeitete, Hatte ich doch für meinen Bruder mit zu sorgen, jetzt und später. Aber es war mir das eine süße Pflicht. Keine Mutter kann stolzer auf das Lob ihres Lieblings sein wie ich, wenn ich Hand in Hand mit Felix durch die Straßen Berlins schritt und die Vorübergehenden sich nach ihm umsahen, während Worte der Bewunderung an mein Ohr schlugen, denn es war ein schönes Kind und ist ein noch schönerer Jüngling geworden. Ein Apollokopf, wie Sie ihn in den Museen zu sehen pflegen.

Wir liebten einander zärtlich; freilich ich ihn weit mehr, ganz anders als er mich. Ein Theil in der Liebe ist ja meist der Gebende, der andere der Empfangende, aber es fragt sich, welcher der reichere, ich glaube er fiel auf mich.

So gingen die Jahre dahin. Ich absolvirte meine Examina und hatte die Aussicht über kurz oder lang in Amt und Brod zu sein, aber das Warten dauerte zu lange, ich hatte es nöthig für meinen Bruder zu sorgen.

Eines Tages kam er zu mir, erregt und bleich. Er beschwor mich mit Thränen in den Augen ihn von der Carriere zu befreien, die er sich nach reiflicher Ueberlegung mit mir erwählt hatte, es sei moralischer Mord an ihm, an seinem Talent, er fühle nur den Beruf in sich Künstler, Maler zu werden.

Es ist ein schönes Ding um die Kunst, aber es geht den Talenten wie den Tugenden, man muß sie um ihrer selbst willen lieben und erwählen, man muß ihnen nachgehen dürfen ohne die bleierne Sorge an seinen Füßen zu fühlen, ohne gefesselt zu werden durch den Gedanken an Lohnarbeit. Wer das nicht kann, der bleibe ihr fern.

Bekümmerten Herzens stellte ich Felix das Alles vor, er sah es ein und gerieth in Verzweiflung; seine Thränen flossen reichlich, er hielt sich für den Unglücklichsten aller Sterblichen.

Wozu war nun eigentlich ich da, wenn ich nicht einmal im Stande sein sollte, dem geliebten Bruder die Freude am Leben wiederzugeben, ihn seiner Neigung folgen zu lassen. Ich sann und grübelte Tag und Nacht, ich fühlte doppelte Schmerzen wie mein armer Felix und endlich—zeigte mir der Himmel—vielleicht war es auch der Teufel—einen Ausweg. Zum ersten Mal wurde mir ein Opfer zugemuthet, zum ersten Mal schwankte ich zwischen der Frage, ob ich nöthig hätte es zu bringen um des Wohles meines Bruders willen.

Er hatte davon gehört und kam bleich und bestürzt um mir davon abzurathen, aber in seinen Augen loderte eine stumme Hoffnung, eine quälende Frage. Ich sah es wohl, mein Herz zog sich zusammen. Er legte mir, während er sprach, Studienblätter vor, und ich konnte meine Augen nicht dagegen verschließen, daß sich der Genius in ihm rege. Wolle ich ihn elend zu Grunde gehen lassen nur aus Egoismus? Ich war ein Mensch wie hundert andere, nicht mehr und nicht weniger, was lag schließlich an mir, wenn es galt, der Nachwelt vielleicht etwas Großes, Herrliches zu hinterlassen durch meinen Bruder?

Als er fortging, sah er mich sehr beunruhigt an, er mußte wieder in sein Komptoir, an die verhaßten Zahlen und bat:

„Uebereile nichts, lieber Werner, ich bitte Dich, thue es nicht. Wenn Du es aber doch thust, dann laß es mich sofort wissen."

Der Nachdruck, der auf dem Wörtchen doch lag, nahm mir den letzten Rest von Schwanken, ich gab ihm die Hand und antwortete ruhig:

„Ich muß mir alles noch einmal in Ruhe überlegen, was aber auch geschieht, Felix, glaube mir, es ist das Beste."

„Ja, ich weiß, Du bist der beste, der edelste der Menschen," rief er stürmisch und eilte davon.

So war er nun immer, der liebe Junge. Leicht erregt, das Gute wie das Böse, das ihm begegnete weit überschätzend, heute himmelhoch jauchzend, morgen zum Tode betrübt. Wenn der Charakter ein vollkommen gebildeter Wille ist, dann besitzt Felix keinen, das ist die einzige Schattenseite an ihm."

„Ich meine die Erlebnisse des Menschen, das Leben, durch das er muß, ist allein fähig, unsern Charakter zu formen, aber erzählen Sie weiter. Das Opfer wurde gebracht?"

„Es wurde. Mein Bruder bezog die Akademie und weilt jetzt in Italien, er hat meine Hoffnung nicht getäuscht."

„Und Sie? Und Ihre Opfer?"

Sie sah ihn an, theilnehmendes Interesse sprach aus ihren Zügen.

„Ich versuchte damit fertig zu werden. Freilich, so ganz leicht ist das oft nicht, wofür sind wir schwache Menschen."

„Hat die Zeit nicht viel gelindert? Ich halte dafür, daß die Zeit alle Wunden heilt."

„Im Allgemeinen gewiß, aber wenn eine Fessel drückt, so nimmt der Schmerz zu, je mehr Zeit darüber hingeflossen ist."

„Und ahnt Ihr Bruder, daß Sie ihm ein schweres Opfer gebracht haben?"

„Mein Gott, er ist jung und glücklich in seinem Beruf, da denkt man nicht so viel an Anderes. Auch bin ich nicht der Mann, der leicht klagt. Nur hier,—die Luft, glaube ich, hat es mir angethan, die Stille und Einsamkeit, vielleicht auch die Gesellschaft" —

„Diejenigen, denen die größten Opfer gebracht werden, verdienen sie am seltensten," sagte Lona bitter.

Sie fühlte etwas wie Groll gegen den Bruder, der diesen Mann in Fesseln gelegt hatte.

„Das dürfen Sie nicht sagen. Felix liebt mich, ich bin ihm Alles. Er hat blindes Vertrauen zu mir, Glauben an mich, und ich weiß, manches Mahnwort von meinen Lippen hält ihn noch in der Erinnerung von Jugendthorheiten zurück. Wäre das anders, ich könnte bei seinem Temperament in Sorge sein, so lange aber, wie ihm die Liebe, die Achtung vor seinem Bruder bleibt, bin ich unbesorgt. Und nun—wollen Sie mir gar nicht von sich sprechen?"

„Heute nicht. Ich habe ein harmonisches Bild in mich aufgenommen wie selten — nein nie; warum wollen wir mit Dissonanzen schließen? Geben Sie mir die Hand, Werner, Sie sind ein edler Mann, eine Ausnahme Ihres Geschlechts."

„Haben Sie so trübe Erfahrungen gemacht?"

„Ja. Ich wußte einstmals nicht, daß die Ehe auch eine Erniedrigung sein könne, daß sie beschimpfende Bande berge."

Werner hatte sich jäh aufgerichtet. Obgleich die Helle jetzt völlig erloschen, schien sein Gesicht doch nicht mehr mild und ruhig wie vorhin, im Gegentheil, es war, als hätten sich seine Züge verscharft, vertieft, als wären die großen Augen, die so mächtig blickten, verschleiert.

„Gute Nacht," sagte er tonlos und wandte sich ab, „ich muß noch schreiben und es ist spät, bleiben Sie nicht zu lange hier, damit Sie sich nicht erkalten."

Sie reichte ihm die Hand und wiederholte „Gute Nacht." Sein schnelles Aufbrechen verletzte sie nicht: unbewußt hatte sie vielleicht eine Wunde in seinem Innern berührt und er entzog sich ihr, um sich nicht zu verrathen.

Sie fühlte Mitleid für ihn. O nein, Mitleid war es sicher nicht, solch ein Mann, wie er, brauchte kein Mitleid. Weit eher bedurfte sie es, daß sie noch niemals solchem Menschen begegnet war. Wenn es früher geschehen ware,—früher—wiederholte sie wie in träumendem Nachdenken und warf die Blumen achtlos untereinander.

Dann ging sie hinüber in ihr Zimmer, öffnete das Fenster und sah auf die schweigenden, majestätischen Berge, auf das Flimmern der Sterne, in das durchsichtige Dunkel der Sommernacht. Aus der Stille heraus tönten die gleichmäßigen Fußtritte eines Mannes; sie mußte hinüber hören und denken, warum er wohl nicht schlafe.

4.

Das Reisen, wenn es so geschieht, wie von diesen beiden Menschen, die bisher einander unbekannt, von der ersten Begegnung an, sich so sympathisch berührten, gleichsam ergänzten, ist eine unerschöpfliche Quelle des Genusses. Sie empfanden es, ohne besonders darüber zu sprechen, sie nahmen das gegenseitige Gefallen, die Freude an einander so hin, wie etwa eine lange wolkenlose Frühlingszeit. Man ist sich der Kürze, des Wechsels wohl bewußt und genießt doch, ohne darüber nachzugrübeln, mit dem Behagen eines Geizigen an einem selten gegönnten Genuß, jede Stunde doppelt.

„Ich wußte nicht, daß es so schön auf der Welt sei, ich wußte nicht, welche segenspendende Macht in Luft und Licht liege," sagte Werner oft mitten in ihr Gespräch hinein und betrachtete mit liebevollen Blicken die grünen Berge ringsum, die von gigantischen Steinmassen überragt wurden und den sonnenhellen Himmel.

„Ich wußte nicht, welch ein Arzt die Natur ist," sagte auch Lona, deren ernstes, zurückhaltendes Wesen geschwunden war, um einer ruhigen Heiterkeit das Feld zu räumen.

Und doch täuschten sich Beide. Nicht die Natur verrichtete die Wunder an ihnen und in ihnen, es war etwas ganz anderes, an das Keiner von ihnen dachte, das ihnen spurlosen Fußes nahte, aber unentrinnbar, wie das Schicksal.

„Woran denken Sie so ernsthaft, Werner?" fragte Lona ihren Gefährten, als sie auf dem schmalen, hölzernen Weg in der Wimbach-Klamm standen und hinuntersahen in das schäumende Wasser zu ihren Füßen.

Wie es gährte und sprühte! Wie die Wasserperlen emporstäubten, als schüttle die Nixe ihren Schleier! Feucht und kühl drang es empor aus den schroffen Felsen, an denen der Gischt hoch aufsprühte, während von oben durch die zitternden, grünen Blätter der Bäume goldene Sonnenstrahlen hüpften. Aber sie drangen nicht bis in die Tiefe, scheu kehrten sie auf halbem Wege um und ließen den Wassern drunten ihr Reich. Der letzte von ihnen vielleicht fing sich noch in Lona's seltsamen Haaren und warf ihr neckisch einen Heiligenschein um den Kopf, dann verschwand auch er.

Sie waren allein in der Einsamkeit, genossen allein die Großartigkeit ihrer Umgebung. Keiner von ihnen liebte es, mit dem Troß zu gehen und in der Regel kehrten sie heim, wenn die Andern aufbrachen.

„Woran denken Sie so ernsthaft, Werner?" hatte sie gefragt.

Ja, er stand und starrte hinab in das schäumende Wasser, als lese er aus den sprühenden Tropfen sein Lebensschicksal. Selbstvergessen, ganz verloren; auf die Frau an seiner Seite nicht mehr achtend, als auf den schwachen Lockruf eines Vogels in der Ferne. Nun sie ihn ansprach, fuhr er zusammen. Seine Hand legte sich fester um den dünnen Stamm des Geländers.

(Fortsetzung folgt.)

— Mucho's Cigarrenladen befindet sich in No 199 Ost Washington Straße

Halten Sie Ihre Hand

in einen Schraubstock, drehen Sie an der Schraube bis Ihnen der Schmerz unerträglich erscheint, und das ist Rheumatismus; geben Sie der Schraube eine weitere Umdrehung, und das ist Neuralgie. Diese Definition dieser beiden Krankheiten gab ein Professor in einem medizinischen College seinem Auditorium und er fügte hinzu: „Meine Herren, die Medizin kennt keine sichern Heilmittel für keine derselben." Letztere Angabe ist jetzt nicht mehr wahr, denn es ist wieder und wieder erprobt worden, daß

ATHLO-PHOROS

Beide heilen wird!

C. F. Tilton, Freeport, Ill., ein Lokomotivführer der C. & N. W. Eisenbahn, schreibt:

„Fünfzehn Jahre lang war ich mit Rheumatismus geplagt und ich war einst vier Monate lang an's Haus gefesselt. Ich habe zwei Flaschen des Athlophoros gebraucht und scheine völlig geheilt zu sein. Ich kann diese Medizin nicht genug loben."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

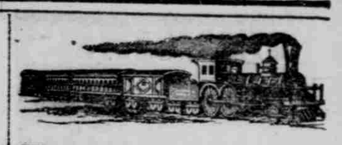
Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen aus Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Nov. 1884.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & Bost E.	6.15 Vm	S & St L Ex tägl	6.40 Vm
Anderson Acc.	10.50 Vm	C C N & I Ex	10.35 Vm
Dayton & Cl Ex	10.10 Vm	Anderson Acc.	2.00 Nm
N P & B Ex.	7.15 Nm	B., J & St L Ex	5.50 Nm
S J & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex.	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich	6.15 Vm.	täglich	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10.55 Vm
"	11.15 Vm	"	2.00 Nm
"	2.20 Nm	"	3.25 Nm
"	3.30 Nm	"	4.55 Nm
" täglich.	5.25 Nm	täglich.	5.50 Nm
"	7.15 Nm	" täglich	10.35 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.25 Vm	Nichm Acc aus genom Sonnt	9.40 Vm
Day & Ex ausgenommen Sonnt.	10.45 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.37 Vm
N & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntag	4.55 Nm
N Y P B & P Ex täglich s h.	4.85 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Nm
Dayton C ausg Sonnt	4.55 Vm	Dayton Ex aus. Sonntags	10.20 Vm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug tägl	11.15 Nm	Ind's & Lou. Schnellzug	3.50 Vm
Chicago Expreß	11.00 Nm	Indpl's & Lou. Expreß	3.35 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp, p	11.55 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.30 Nm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.40 Nm
Ind'pls & South Bend Ex	7.10 Vm	South Bend & Ind'pls Ex	10.55 Vm
J & Stp Herd Ex	4.00 Nm	Stp Bend & J Ex	6.42 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louis. F S.	4.00 Vm	Indianap Acc.	11.15 Vm
Cincinnati Acc	— Vm	C & Louis Ex p.	11.50 Nm
Cincinnati A.	10.45 Vm	Western Ex	6 20 Nm
C. & L Ex p t.	3.45 Nm	C & St L F S	
Cinc. Acc.	6.40 Nm	täglich s u c c.	10.45 Nm

Chicago Division.

Lou & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou F S. täglich s c u s.	3.35 Vm
Chicago Mail p.	2.10 Nm	Lafayette Acc.	10.40 Vm
Western Ex	5.10 Nm	C L Mail p c.	3.50 Nm
C F S täglich s r c	11.20 Nm	Cincinnati Acc.	6 25 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Süd Ex tägl. s.	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
J & Mad Acc.	8 15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3 50 Nm	N Y & St Fl Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p tägl.	6.45 Nm	St L & Flo täglich	10.45 Vm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chic & S Ex täglich	8.00 Nm
C & T Ex	3.15 Nm	Tol & St M Ex.	11.30 Vm
Chi & Mich Ex c c & S.	7.00 Nm	Det n Gk Mail.	3.25 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.	12.01 Nm	Chicago Ex. tgl.	11.45 Nm
Monon Acc.	5.0 Nm	Monon Ac	10.00 Vm